



Langfristig denken

Langfristig denken

Oktober 2022, Benjamin Schoch und André Kistler

Ökonomie

Von den Investoren werden derzeit eiserne Nerven und Geduld gefordert. Sie müssen einen epochalen Inflationsanstieg sowie geopolitische Konflikte aushalten. Parallel dazu trübt sich die Wirtschaft ein und die Zinserhöhungen der Notenbanken reduzieren zusätzlich den Appetit auf risikobehaftete Anlageklassen. In solchen Krisenzeiten reagieren viele gleich: Man sieht die Ursachen und Auswirkungen, aber kann (noch) keine Wendepunkte erkennen. Das kurzfristige Geschehen und die Ängste dominieren über den langfristigen Fokus und die Opportunitäten. Kein Mensch mag Unsicherheiten, und doch müssen wir diese akzeptieren. Auch Baissephasen gehören zum Anlegerleben und mündeten retrospektiv wieder in Aufwärtsmärkten. Schwanken die Märkte, ist es umso zentraler, sich an bewährte Grundsätze zu halten:

1. Unser Wissensstand erweitert sich kontinuierlich und die Menschheit strebt vorwärts. Dies ist die wichtigste Triebfeder, welche über Generationen eine unglaubliche Wohlstandsverbesserung hervorgebracht hat.
2. Über ganze Wirtschaftszyklen betrachtet bewegen sich die Unternehmensgewinne und damit auch die Börsenbewertungen qualitativ hochstehender Firmen immer aufwärts.
3. Tief kaufen, wenn die Kernqualität stimmt, und nur dann verkaufen, wenn der Preis tatsächlich zu hoch ist. Ein erstklassiges Unternehmen kann sehr lange gehalten werden, währenddessen sich sein Wert vervielfacht.
4. Langfristig finden Märkte den fairen Wert. Es ist daher wichtig, sich nicht von kurzfristigen Faktoren ablenken zu lassen. Geduld ist eine der wichtigsten Tugenden des erfolgreichen Anlegens.
5. Das erstklassige und diversifizierte Aktienportfolio ist langfristig die sicherste und rentabelste Anlage. Und damit wurden auch die allerschlimmsten Katastrophen des letzten Jahrhunderts überstanden.

Ausblick

«Normale» Baissemärkte sind in der Regel von wirtschaftlichen Einbrüchen oder platzenden Kreditblasen geprägt. Die bisherigen Korrekturen an den Finanzmärkten sind vor allem den höheren Zinsen geschuldet. Die durch Null-Inflation, Null-Zins und Null-Wachstum geprägte Welt wurde durch die Corona-Pandemie wieder zyklischer: Die Nachfrage- und Angebotsschocks nehmen massiven Einfluss auf die Preise.

Wir stehen nach einer über siebenjährigen Phase mit Negativzinsen mitten im Prozess restriktiverer Notenbankpolitik. Die Zinssteuerung zur Inflationsbekämpfung ist allerdings keine exakte Wissenschaft. Es braucht Geduld, um die Wirtschaftsakteure zu bremsen und die Preisanstiege wieder in die gewünschten Bahnen zu lenken.

Konklusion

In der aktuellen Übergangsphase ist es für Investoren entscheidend, sich auf Unternehmen mit guter Bilanz- und Ertragsqualität zu fokussieren. Selbst diese von uns präferierten Qualitätsfirmen haben im Kurs substanziell korrigiert. Wir hegen allerdings keinerlei Zweifel an deren zukünftigem Erfolgspotenzial und halten entsprechend an unserer langfristigen Positionierung fest.

Dank den in guten Börsenjahren durchgeführten Gewinnmitnahmen verfügen wir über ausreichend Liquiditätsreserven, um interessante Kaufgelegenheiten wahrnehmen zu können.

Aktienverkäufe wären nur bei minderwertigen Firmen im Portfolio notwendig. Diese Unternehmen laufen Gefahr, aufgrund von schlechter Finanzierung oder Gewinneinbrüchen zum jetzigen Zeitpunkt bereits Kapitalerhöhungen durchführen zu müssen.

In unseren Mischmandaten bietet der Wegfall der Negativzinsen in der Schweiz allerdings eine willkommene Gelegenheit, punktuell wieder einen Teil der gehaltenen Liquidität in ansprechend verzinsten Anleihen von kurzer Laufzeit anzulegen.